

## Entstehung und Repräsentativität

Aus Anlass des Gesundheitstages im November 2013 entstand der Gedanke, eine Umfrage unter saarländischen Beschäftigten zu Arbeitsbedingungen und Gesundheitsbelastungen in Bildungs- und Erziehungsberufen durchzuführen. Im vierten Quartal 2013 wurden daher an die etwa 2.000 GEW-Mitglieder Fragebögen versendet, die von der Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe unter Zuhilfenahme und in Anlehnung an in anderen Landesverbänden eingesetzte und bewährte Instrumente entwickelt wurden. Neben Angaben zur Person und Beschäftigung enthält der Fragebogen Frageblöcke zu folgenden Themen: Wert- und Zielorientierung (der Einrichtung/Schule), Leitungsstil, Informationsprozesse, Soziale Beziehungen am Arbeitsplatz (Kollegen, Kinder, Eltern), Arbeitstätigkeit (Autonomie, Gefühlskontrolle, Entwicklungsmöglichkeiten, Arbeitsfreude, Zeitkontrolle, Gruppensituation, Ausstattung, Umgebungsbedingungen, Verhältnis Arbeit und Privatleben, Sinnerleben und Identifikation), Gesundheit (Beschwerden/Krankheiten, psychische Belastungen, Lebenszufriedenheit und Zuversicht, Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes, Wahrscheinlichkeit, die Regelarbeitsgrenze zu erreichen).

436 ausgefüllte Fragebögen wurden bis Ende Januar an die Geschäftsstelle zurückgeschickt, was einer zufrieden stellenden Rücklaufquote von fast 22% entspricht. Die Ergebnisse und Varianz der Antworten legen nicht nahe, dass es sich bei denjenigen, die die Mühen und Kosten der Rücksendung auf sich genommen haben, um eine verzerrte Stichprobe der besonders Unzufriedenen oder Zufriedenen oder Gesunden oder Kranken gehandelt hat, allerdings weist die Stichprobe eine gegenüber der Grundgesamtheit der GEW-Mitglieder leichte Verzerrung zugunsten von Lehrer\_innen (die mehr als zwei Drittel der Befragten darstellen) und weiblichen Beschäftigten (mit fast drei Vierteln der Befragten) auf. Auch sind Gemeinschaftsschulen und Gymnasien gegenüber ihrem Realanteil leicht überrepräsentiert. Die stärkste Altersgruppe in allen Schul- bzw. Einrichtungsarten stellt die Gruppe der 50-59-jährigen dar (insgesamt mehr als ein Drittel), wobei der Anteil der männlichen Beschäftigten in den höheren Altersgruppen überdurchschnittlich und nach unten abnehmend ist. Auch der Anteil der Männer in Funktionsstellen ist überproportional zu ihrem Anteil in der Stichprobe.

## Ergebnisse der Befragung

Die befragten Beschäftigten zeichnen von ihrer Arbeits- und Lebenszufriedenheit in dieser Umfrage ein im Großen und Ganzen positives Bild. Der überwiegende Teil der Befragten (fast zwei Drittel) äußert eine hohe Arbeitszufriedenheit und fast 70% würden ihren Beruf erneut wählen, wenn sie noch einmal die Wahl hätten. Dabei rühnen die positiven Beurteilungen vor allem von den ‚intrinsic‘ Gratifikationen, die der Pädagog\_innenberuf bereit hält (Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Sinnerleben, Stolz über Geschafftes, hohe Identifikation mit Schule/Einrichtung) und auch der hohen professionellen Autonomie, über die man darin verfügt (selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten, Entfaltung von Fertigkeiten und Fähigkeiten, interessante und

abwechslungsreiche Tätigkeiten). Auch die Aussage, mit dem beruflich Erreichten zufrieden zu sein, hat einen hohen Zusammenhang zur allgemeinen Zufriedenheit.

Zu den Aspekten, die diese positiven Einschätzungen ‚trüben‘, zählen zum einen solche der Arbeitsbe- und überlastung (Zeitdruck, zu große Gruppen oder Klassen, Lautstärke, zunehmende Heterogenität und Verhaltensauffälligkeiten), zum anderen der Mangel an Möglichkeiten zur Regeneration und eine ‚Kolonialisierung‘ des Privatlebens durch die Arbeit (mangelnde Grenze/Balance zwischen Arbeit und Privatleben, mangelnde Entspannung und Erholung, nicht abschalten können). Die inhaltliche Arbeitsbelastung (mit Ausnahme der Lärmbelastung) scheint dabei eine wesentlich geringere Auswirkung auf Zufriedenheit (und Gesundheit) zu haben als die Belastung durch eine nicht gelingende Trennung von Arbeit und Privatleben und mangelnde Regenerationsfähigkeit.

Ihren Gesundheitszustand schätzen 44% der Umfrageteilnehmer\_innen als gut und sehr gut ein, fast der gleiche Anteil als zufrieden stellend. Trotz genereller Zufriedenheit und Gesundheit berichten allerdings (mehr als) ein Drittel der Beschäftigten von Erschöpfungssymptomen (Müdigkeit/Zerschlagenheit, Innere Unruhe/Nervosität, Schlafstörungen) als häufigsten Gesundheitsbeschwerden (neben Verspannungen/Rückenschmerzen), die die Arbeitszufriedenheit und -fähigkeit beeinträchtigen. Hier sind es vor allem die Trennung von Arbeit und Privatleben, und die Gelegenheit zu ausreichender Erholung und Entspannung, die stärkere (negative) Zusammenhänge aufweisen.

Die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, bis zur Regelarbeitsgrenze zu arbeiten, fällt für mehr als ein Drittel der Befragten skeptisch aus, wobei hier vor allem Angehörige sozialpädagogischer Berufsgruppen, ins Kontor schlagen. Ganz schlechte Aussichten, bis zur Regelarbeitsgrenze zu arbeiten, sehen zwei Drittel der Erzieherinnen in Kindertagesstätten und die Hälfte der Förderschullehrer\_innen für sich.

Zwischen den Berufsgruppen der Lehrer\_innen und Sozialpädagog\_innen, aber auch zwischen Schul- und Einrichtungsformen, männlichen und weiblichen Beschäftigten, Altersgruppen oder auch unterschiedlichen Funktionsebenen tauchen auf einzelnen Dimensionen signifikante Unterschiede auf.

So werden Zeitdruck und Zeitmangel für Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen vor allem von (Gemeinschafts-, Grund- und Berufsschul-)Lehrer\_innen beklagt, genau wie zu große Klassen/Gruppen, denen sich vor allem Gymnasiallehrer\_innen (aber auch Erzieher\_innen) gegenüber sehen. Verhaltensprobleme spielen vor allem in Jugendhilfe und Förderschulen eine Rolle, aber auch in Gemeinschafts- und berufsbildenden Schulen. Für Erzieher\_innen scheint ein Mangel an Pausen- und Arbeitsräumen besonders virulent. Das Arbeitsklima wird in Lehrerkollegien als besser beschrieben als in anderen Berufsgruppen, und sie schätzen Besprechungen und Konferenzen für ihre Arbeit als weniger relevant ein als Pädagog\_innen. Lehrer\_innen sehen zudem weit höhere Chancen, die Regelarbeitsgrenze zu erreichen, als Beschäftigte in erzieherischen Feldern.

Weibliche Befragte fühlen sich in höherem Maße als die männlichen überlastet und überfordert, beurteilen die Ausstattungs- und Raumsituation kritischer, und ihnen fällt die Balance zwischen Arbeit und Familie schwerer. Männliche Beschäftigte beklagen eher als ihre Kolleginnen fehlende berufliche Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten und beurteilen das Verhalten der Kinder und Jugendlichen kritischer. Die Einschätzung der eigenen Gesundheit fällt bei den Männern ganz deutlich positiver aus als bei ihren Kolleginnen, genau wie die Erwartung, bis zur Regelarbeitsgrenze arbeiten zu können.

Die Altersgruppe der 30-39-jährigen leidet unter der höchsten Arbeitsbelastung, zeigt den höchsten Mangel an Entspannung, leidet oft unter Kopfschmerzen und Schlafstörungen und kann sich nur zu einem Drittel gut vorstellen, die Regelarbeitsgrenze zu erreichen. Die Chancen, dies zu tun, werden grundsätzlich mit sinkendem Alter als geringer eingestuft.

Mitarbeiter\_innen, die Funktionsstellen bekleiden, bewerten Konferenzen und Besprechungen als nützlicher, halten Konfliktlösungen für gelungener, haben ein deutlich besseres und undramatischeres Bild der Kinder und Jugendlichen, mit denen gearbeitet wird, empfinden höheren Zeitdruck, sind zufriedener und haben eine deutlich höhere Erwartung, die Regelarbeitsgrenze zu erreichen, als Mitarbeiter\_innen auf ausführenden Ebenen.

Mittels Faktorenanalyse lassen sich zwei ‚Idealtypen‘ des beruflichen Habitus aus den vorliegenden Antworten herauskristallisieren, wobei der erste durch hohe Arbeitsmotivation, Spaß an der Arbeit, Identifikation, Leistungsbereitschaft, Zufriedenheit mit Leitung und Kollegen, beruflicher Förderung und Entwicklung, und vor allem eine hohe Distanzierungsfähigkeit zur Arbeit gekennzeichnet ist, der andere durch hohe Fixierung auf Rückmeldungen durch die Leitung, mangelnde Fähigkeit zur Distanzierung und häufiges Auftreten von Erschöpfungssymptomen.

## Schlussfolgerungen

Aus der vorliegenden Befragung lassen sich verschiedene Schlussfolgerungen ableiten:

- Intrinsische und ideelle Motivationen und Gratifikationen wiegen die fraglos vorhandenen Arbeitsbelastungen der Beschäftigten in hohem Maße auf und führen im Saldo zu einer hohen Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Befragten. Materielle Motive und Karriereorientierung sind also denkbar schlechte Voraussetzungen zum Eintritt in den Pädagogenberuf.

- Unter den berichteten Gesundheitsbeschwerden nehmen Erschöpfungssymptome wie Müdigkeit und Zerschlagenheit, innere Unruhe und Nervosität und Schlafstörungen neben Verspannungen und Rückenschmerzen die höchsten Ränge ein. Burnout scheint also auch in dieser Befragung als Hauptrisiko für pädagogische Berufsgruppen auf.

- Frauen, besonders in erzieherischen Berufen, fühlen sich besonders belastet und zählen zu einer gesundheitlichen ‚Risikogruppe‘. Angesichts

dieser Befunde müsste über besondere Unterstützungsstrategien nachgedacht werden.

Die Fähigkeit der Trennung von Arbeit und Privatleben ist eine maßgebliche Fähigkeit zur Gesund- und Zufriedenerhaltung in pädagogischen Berufen. Sie sollte als spezifische Berufsanforderung gefördert und entwickelt werden.

Die Resultate der vorliegenden Befragung bestätigen damit in großen Teilen die Ergebnisse bereits bestehender Studien zu den Belastungen des Lehrer- oder Erzieher\_innenberufs (Potsdamer Lehrstudie, Gutachten des Aktionsrats Bildung, KiTa-Studie der GEW, STEGE -Strukturqualität und Erzieher\_innengesundheit in Kindertageseinrichtungen u.v.m.). An den Institutionen liegt es nun, ein gezieltes Gesundheitsmanagement zu implementieren, die Förderung individueller Ressourcen und Kompetenzen, mit den spezifischen Belastungen der jeweiligen Berufe umzugehen, als ständiges Element der Ausbildung und der betrieblichen Gesundheitsprävention zu etablieren und Rahmenbedingungen der Arbeit gesundheitsfördernd und -erhaltend zu gestalten. ■

Margit Klein

**Aktuelle Beschlüsse der GEW-Saarland**

**Kompetenzzentrum BGM**  
Der Landesausschuss hat beschlossen, die Landesregierung aufzufordern, eine zentrale Anlaufstelle bzw. ein Kompetenzzentrum zur Implementierung eines flächendeckenden Betrieblichen Gesundheitsmanagements für alle pädagogischen Einrichtungen im Saarland einzurichten.

**Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsfürsorge**  
Der Landesausschuss hat beschlossen, die Landesregierung aufzufordern, Maßnahmen zu ergreifen, die Gesundheitsvorsorge und -fürsorge in allen Bildungseinrichtungen des Saarlandes an den Standard des Landes Rheinland-Pfalz mindestens anzuschließen.

**Betriebliches Gesundheitsmanagement**  
Der Landesausschuss hat beschlossen, die Landesregierung aufzufordern, dafür zu sorgen, dass das Betriebliche Gesundheitsmanagement ein verpflichtender Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung aller im pädagogischen Bereich Beschäftigten wird, insbesondere bei Leitungs- und Funktionsstellen.

**BEM**  
Der Landesausschuss hat beschlossen, die Landesregierung aufzufordern, unverzüglich die gesetzlichen Vorgaben für ein Betriebliches Eingliederungsmanagement auch für alle Lehrer\_innen umzusetzen.

Nachname (Titel), Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

Postleitzahl, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Nationalität \_\_\_\_\_

gewünschtes Eintrittsdatum \_\_\_\_\_

bisher gewerkschaftlich organisiert bei \_\_\_\_\_ von \_\_\_\_\_ bis (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

Berufsbezeichnung/-ziel \_\_\_\_\_ beschäftigt seit (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_ Fachgruppe \_\_\_\_\_

Tarif-/Entgelt-/Besoldungsgruppe \_\_\_\_\_ Stufe \_\_\_\_\_ Bruttoeinkommen mtl. \_\_\_\_\_

Betrieb/Dienststelle/Schule \_\_\_\_\_ Träger \_\_\_\_\_

Straße, Nr. des Betriebs/der Dienststelle/der Schule \_\_\_\_\_ Postleitzahl, Ort \_\_\_\_\_

**Beschäftigungsverhältnis:**

<input type="radio"/> angestellt	<input type="radio"/> im Studium
<input type="radio"/> beamtet	<input type="radio"/> Altersteilzeit
<input type="radio"/> teilzeitbeschäftigt mit _____ Std./Woche	<input type="radio"/> Elternzeit bis _____
<input type="radio"/> teilzeitbeschäftigt mit _____ Prozent	<input type="radio"/> befristet bis _____
<input type="radio"/> Honorarkraft	<input type="radio"/> Referendariat/Berufspraktikum
<input type="radio"/> beurlaubt ohne Bezüge bis _____	<input type="radio"/> arbeitslos
<input type="radio"/> in Rente/pensioniert	<input type="radio"/> Sonstiges _____

Jedes Mitglied der GEW ist verpflichtet, den satzungsgemäßen Beitrag zu entrichten. Mit meiner Unterschrift auf diesem Antrag erkenne ich die Satzung der GEW an.

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**SEPA-Lastschriftmandat**

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE31ZZ0000013864  
Ich ermächtige die GEW, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GEW-Saarland auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.  
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber/in) \_\_\_\_\_

Kreditinstitut (Name und BIC) \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_ Kontonummer \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Jedes Mitglied der GEW ist verpflichtet, den satzungsgemäßen Beitrag zu entrichten und seine Zahlungen daraufhin regelmäßig zu überprüfen. Studierende (auch SchülerInnen an Fachschulen für Sozialpädagogik) zahlen für die Dauer ihres Erst-Studiums keinen Beitrag. Änderungen des Beschäftigungsverhältnisses bzw. Studiums mit Auswirkungen auf die Beitragshöhe sind umgehend der Landesgeschäftsstelle mitzuteilen. Überbezahlte Beiträge werden nur für das laufende und das diesem vorausgehende Quartal auf Antrag verrechnet. Die Mitgliedschaft beginnt zum nächstmöglichen Termin. Der Austritt ist mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende schriftlich dem Landesverband zu erklären. Die angegebenen personenbezogenen Daten werden nur zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben auf Datenträger gespeichert und entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes geschützt. Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die GEW-Saarland, Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken. Vielen Dank!

// UMFRAGE //



**Gesundheitsbelastung  
in Bildungs- und  
Erziehungsberufen**

**BILDUNG IST  
MEHRWERT!**